

# Der Falke

## Journal für Vogelbeobachter

**Der Falke** Journal für Vogelbeobachter



Vogel des Jahres 2014

## Grünspecht

Variable Färbung & Katzenlaute

## Mäusebussard

Neuer Brutvogel in Deutschland

## Heiliger Ibis

Von vier Milliarden auf Null

# Das Aussterben der Wandertaube



Von vier Milliarden auf Null in 30 Jahren:

## Das Aussterben der Wandertaube

Ein Vogelschwarm so dicht, dass sich der Himmel am helllichten Tag verdunkelt, weil die Sonne hinter der schieren Masse an Vögeln verschwindet, so lang, dass er von einem Ende des Horizonts zum nächsten reicht, so riesig, dass es mehrere Tage dauert, bis er vorbeigezogen ist – so etwas gab es. Von diesen drei bis fünf Milliarden Vögeln ist nichts übrig geblieben als eine verblässende Erinnerung und ein paar verstaubte Präparate in einer Handvoll Museen, behütet wie ein Heiligtum. 2014 jährt sich das Aussterben der Wandertaube, der vielleicht häufigsten Vogelart der Erde, zum 100. Mal. Auch wenn 100 Jahre eine lange Zeit sind, ist die Geschichte der Wandertaube hochaktuell und ein Lehrstück, wie wenig sicher auch extrem häufige Tierarten in Zeiten massiver Veränderungen ihrer Lebensräume und der Nachstellung durch Menschen sind.

Die Wandertaube (*Ectopistes migratorius*) war eine anmutige, schlanke und langgestreckte Taube fast von der Größe einer Ringeltaube und galt als häufigster Vogel der USA. Sie besiedelte vor allem die Laubwälder nördlich der Rocky Mountains sowie Ost- und Zentralkanada. Auch in den meisten westlichen Bundesstaaten gab es Nachweise. Wandertauben waren so häufig, dass sie fast überall auf

dem nordamerikanischen Kontinent in großer Zahl auftauchen konnten. Sie streiften nomadisch auf der Suche nach ihrer Hauptnahrung Bucheckern, Eicheln, Kastanien, Beeren und Früchten umher. Zwar überwinterten die Vögel eher im südlichen Teil ihres Verbreitungsgebietes und wanderten zum Brüten in die zentralen Bereiche und anschließend auf der Suche nach Nahrung nordwärts. Doch echte Zugvögel mit immer gleichen, gerichteten

Wanderungen waren Wandertauben nicht. Die Nestkolonien wurden dort errichtet, wo es ausreichende Vorräte an Nahrung aus dem vorangegangenen Herbst gab. Dennoch wurden Wandertauben selbst in Mexiko oder auf Kuba nachgewiesen.

### » „Ein biologischer Sturm“

Wie groß die Wandertaubenpopulation genau war, wird man nie wissen,



Einstige Bestandszahlen von mehreren Milliarden schützten die Wandertaube nicht vor dem Aussterben. Heute ist die Art nur noch in wenigen Exemplaren ausgestopft in Sammlungen und Museen zu betrachten.

Foto: Naturkundemuseum Berlin, Ornithologische Sammlung.



aber sicher ist, dass sie beispiellose Ausmaße hatte. Nach Schätzungen lebten zwischen drei und fünf Milliarden Vögel – was bedeutet, dass die Wandertaube ein Viertel aller Vögel in den USA stellte. Die unfassbare Menge auftretender Wandertauben versuchten zahlreiche Schriftsteller und zeitgenössische Chronisten in Worte zu fassen, so etwa der Ornithologe Alexander Wilson 1812: „Das bemerkenswerteste überhaupt an diesen Vögeln waren ihre permanenten Zusammenschlüsse, sowohl während des Zuges als auch in der Brutzeit – in solch ungeheurer Anzahl, die beinahe jenseits jeden Glaubens sind und die keinesgleichen unter anderen gefiederten Stämmen auf Erden hatten.“

Der Schriftsteller und Naturforscher Aldo Leopold, einer der wichtigsten Vorreiter der amerikanischen Umweltschutzbewegung, schrieb: „In jedem Jahr brauste der gefiederte Sturm auf und ab und quer über den Kontinent, die berstenden Früchte des Waldes und der Prärie aufsaugend – und verbrannte sie in einen reisenden Sturm des Lebens ... Die Taube war ein biologischer Sturm.“

Wandertauben brüteten ausschließlich in großen Kolonien, die aus mindestens mehreren Hunderttausend Paaren bestanden. Diese „Städte“ hatten eine Größe zwischen fünfzig und mehreren Tausend Hektar. Sie waren meist lang gestreckt entlang von Waldrändern angelegt. Eine der größten Kolonien im Bundesstaat Minnesota wurde 1878 mit 48 km bis 64 km Länge und 5 km bis 10 km Tiefe mit einer Flächengröße zwischen 546 km<sup>2</sup> und 676 km<sup>2</sup> geschätzt. Die größte jemals beschriebene Kolonie wurde jedoch 1871 in Zentral-Wisconsin vermesen. L-förmig angelegt soll sich die längere Seite über 120 km erstreckt und dabei eine Tiefe von 10 km gehabt haben. Der kleinere Kolonieteil soll 80 km mal 13 km groß gewesen sein. Das Brutgebiet dieser Kolonie soll 2216 km<sup>2</sup> umfasst haben. Eine Brutkolonie so groß wie die flächenmäßig größte Stadt der Erde – Tokio, deutlich größer als etwa New York und zweieinhalb Mal so groß wie Berlin – und doch: Gut dreißig Jahre später war die Art ausgerottet.

### » Was kann einer derart großen Vogelpopulation gefährlich werden?

Der dramatische Einbruch der Population begann mit dem Aufkommen moderner Technik im 19. Jahrhundert, mit massenhafter Verbreitung von Schusswaffen, Erschließung auch entlegener Gebiete durch Züge und großflächiger Zerstörung der Laubwälder, die Brutstätten und Nahrungsreviere zugleich waren. In den letzten drei Jahrzehnten der Existenz der Wandertaube gab es keine ungestörten Massenbruten mehr, die Grundlage für den Erhalt der Population war somit entzogen.

Das Schicksal der Wandertaube ist noch in einer weiteren Hinsicht einmalig: Es war das erste Mal, dass eine Vogelart quasi unter den Augen der Öffentlichkeit und wohldokumentiert ausstarb. Das massenhafte Gemetzel an den Tauben auf den Nahrungszügen wie in den Brutkolonien ist vielfach beschrieben. Doch selbst kritische Geister, wie der französisch-amerikanische Naturalist und Illustrator, John James Audubon, einer der besten Beobachter der Natur seiner Zeit, glaubten nicht an die Möglichkeit, dass die Wandertaube durch Jagd und Lebensraumzerstörung ernsthaft dezimiert werden könnte. Audubon, Namensgeber der einflussreichen US-Naturschutzorganisation, verdanken wir einen der beeindruckendsten Augenzeugenberichte über den Zug der Wandertauben. Auch er kann die Masse kaum in Worte fassen: „Und wirklich, auch nachdem ich sie so oft und unter so verschiedenen Umständen gesehen habe, muss ich selbst jetzt pausieren, um mir selbst zu versichern, dass das, was ich berichte, die Wahrheit ist“, leitet Audubon die Beschreibung einer Begegnung mit einem ziehenden Riesenschwarm von Wandertauben im Herbst 1813 ein „Die Luft war komplett voller Tauben. Das Tageslicht am Mittag war verdunkelt wie bei einer Sonnenfinsternis. Ihr Kot rieselte herab wie fallende Schneeflocken und das unablässige Surren der Flügel schläfernte meine Sinne ein.“ Der Vorbeizug des Taubenschwarms dauerte weiter unvermindert an und sollte noch lange nicht vorüber sein: Nach den akribischen Aufzeichnungen des Naturbeobachters dauerte der Zug dieses

einigen Schwarms nicht weniger als drei komplette Tage. Der Naturwissenschaftler stellte Berechnungen zur flächenmäßigen Größe des Trupps und ihrer Zuggeschwindigkeit an, um die Menge der Tauben in einem Zugtrupp zu bestimmen und kam so auf eine Schätzung von 1,15 Milliarden Tauben.

Wie häufig die Art war, belegt eine als gesichert geltende Beobachtung noch aus der Zeit um 1860 – rund vierzig Jahre vor dem Aussterben der Art – als nahe Toronto eine riesige Gruppe Tauben auf dem Zug gesichtet wurde, deren Vorbeizug vierzehn Stunden gedauert haben soll. Schät-



Züchtungen der Wandertaube in Gefangenschaft gelangen nicht – als Letzte eines solchen Programmes war „Martha“ im Zoo von Cincinnati ein Star – und gilt bis heute als Symbol für den Artenschwund in den USA.

Foto: E. Meyer, 1914/Wikimedia Commons.

zungen zufolge könnten 3,5 Milliarden Vögel in der Gruppe geflogen sein. Allerdings ist ohne die Kenntnis darüber, wie viele dieser Megataubenschwärme es zur damaligen Zeit gegeben hat, eine Schätzung der tatsächlichen Populationsgröße unmöglich.

### » Ausgerottet durch Jagd

Die massenhaft auftretende Taube hat – wenig verwunderlich – Jahrtausende alte Spuren auch in der Kultur der Menschen in Nordamerika

hinterlassen. Die Vögel dienten den indigenen Stämmen des Kontinents als Nahrung und inspirierten Glauben, Riten und Erzählungen. Indianerstämme wie die Cherokee und Seneca führten Tänze und Lieder auf, die den Zug der Wandertauben darstellten, viele Häuptlinge nannten sich nach der mythischen Taube und die Mi'kmaq-Indianer nahmen Wandertauben sogar in ihre Darstellung des Sternbilds auf.

Der erste moderne Komponist der USA, Anthony Philip Heinrich, schrieb 1858 eine Sinfonie mit dem Namen: „Der Zug der amerikanischen wilden Wandertauben“.

Wandertauben spielten seit Tausenden von Jahren auch eine Rolle als Nahrung für den Menschen. Doch die – heute würde man wohl sagen – „nachhaltige“ Nutzung der Tiere als Nahrungsquelle wich mit der voranschreitenden Industrialisierung und dem damit einhergehenden stetigen Wachstum der großen Städte und der Verbreitung von Schusswaffen einem regelrechten Gemetzel der Tiere. Audubon illustriert in der erwähnten Beschreibung seiner Beobachtung des Riesenschwarms auch das dramatische Ausmaß der Jagd auf die Tauben, erkannte aber entgegen seiner sonstigen gelegentlich visionären Scharfsichtigkeit nicht die Konsequenzen. „Jedermann hatte eine Waffe besorgt. Das Ufer des Ohio war dicht bevölkert mit Männern und Jungen, die unablässig auf die

wandernden Vögel schossen, als sie über den Fluss flogen. Massen wurden getötet, die Menschen aßen eine Woche nichts als Tauben und sprachen über nichts anderes als Tauben.“ Auch die Rastplätze wurden gnadenlos geplündert. „Sie sterben in immensen Zahlen, aber keine Verringerung ihrer Zahl folgt dem“, schrieb Audubon – und behielt unrecht.

Besonders verheerend wirkte sich die Jagd in den riesigen Brutkolonien aus. Jedes Paar zog während der Brutsaison im April oder Mai nur ein Junges auf. Ob es mehrere Bruten im Jahr gab, ist bis heute ungeklärt. Die riesigen Kolonien waren eine leichte Beute für Jäger, die auch die Jungen ausnahmen und sie auf den Märkten verkauften. Die Verbreitung der Eisenbahn erlaubte es Jägern, mit Zügen in die entlegenen Brut- oder Rastgebiete zu gelangen und die Tiere dort, an den empfindlichsten Stellen in ihrem Lebenszyklus, massenhaft abzuschlachten. Mit den Zügen wurden die getöteten Tiere dann tonnenweise in Güterwaggons schnell zu den Märkten der rasch wachsenden großen Städte im Osten und Mittleren Westen transportiert, wo das billige und nahrhafte Fleisch willkommene Abnehmer fand. Besonders begehrt waren die jungen, von den Eltern reichlich gefütterten und somit fetten Nestlinge, die zu Hunderten gleichzeitig mit Stöcken aus den Nestern geschüttelt wurden. Eine weitere Technik war das Ausräumen von Kolonien mit brennendem

Schwefel in Fässern unter den Brutbäumen, sodass die durch den entfachten Qualm benommenen Vögel herabfielen. Natürlich wurde auch unaufhörlich mit Flinten auf die Riesengruppen aufgeschreckter Tauben gefeuert. Hunderte Tauben, durch gefesselte Locktauben zur Landung auf vermeintlich sicherem Boden animiert, wurden mit riesigen Netzen überworfen und gefangen. Nach solchen Massakern in einer Brutkolonie wurden nicht selten Mastschweine auf das Schlachtfeld geführt, damit diese sich an den Überresten oder sterbenden Vögeln fettfressen konnten. Diese Jagdmethoden führten, in Verbindung mit der Tatsache, dass die Tauben mit nur einem Jungen eine geringe Reproduktionsrate hatten, dazu, dass die unfassbar große Population rasch massiv abnahm. Ob die Jagd allein aber Ursache für das Aussterben der Art war, wird von einigen Autoren bezweifelt. Bucher etwa misst der Zerstörung der Laubwälder zur Holzgewinnung eine ebenso große Bedeutung zu. Hinzu kommt, dass die ganz an ein Leben in der Masse angepasste Art offenkundig nicht in der Lage war, in geringer Zahl zu überleben, selbst wenn in kleinen und vereinzelt Brutkolonien der Jagddruck viel geringer gewesen wäre und – was als unbestritten gilt – noch ausreichend Lebensraum zumindest für eine Teilpopulation zur Verfügung gestanden hätte.

#### » Die letzte ihrer Art

Die Wandertaube starb vor aller Augen aus und auch bescheidene Rettungsversuche kamen zu spät. In den 1890er Jahren war der Rückgang der Taubenart so dramatisch, dass es einen ersten Gesetzesvorstoß in Ohio gab, die Jagd auf die Art zu verbieten. Er wurde abgelehnt. Als Michigan als erster Bundesstaat im Jahr 1897 ein Jagdverbot erließ, war es bereits zu spät. Der letzte frei lebende Vogel wurde 1900 geschossen, gezielte Suchexpeditionen 1910 und 1911 erbrachten keinen Nachweis mehr. Der letzte sicher verbürgte Nachweis einer Wandertaube stammt vom 3. April 1902 in Laurel im US-Bundesstaat Indiana. Auch der Versuch, in Gefangenschaft Nachwuchs zu züchten, schlug fehl. Als letzte Taube aus



Mehrere Tage andauernde, Kilometer lange Schwärme der farbenfrohen Wandertaube müssen ein beeindruckender Anblick gewesen sein, der heute unserer dafür wohl völlig unzureichenden Vorstellungskraft überlassen bleibt. Abbildung aus T.G. Pearson/Wikimedia Commons.

diesem Programm starb am 1. September 1914 gegen 13.00 Uhr im Zoo von Cincinnati in Ohio „Martha“, die Letzte ihrer Art. Den meisten Quellen zufolge wurde die nach der Frau des ersten US-Präsidenten George Washington benannte Taube 29 Jahre alt. In den letzten Jahren vor ihrem Tod war „Martha“ ein Star, der Zehntausende von Besuchern anzog. Der Zoo von Cincinnati warb auf Postkarten für einen Besuch bei der letzten Überlebenden der Vogelart. Bis heute gilt „Martha“ als Symbol für den Artenschwund in den USA. Der Schock über das Aussterben der doch so häufigen Wandertaube hat den Naturschutz in den USA vorangebracht. 1918 verabschiedete der Kongress den Migratory Bird Act, mit dem die Jagd, der Handel und das Töten mehrerer Hundert Vogelarten verboten wurden.

Dass die pure Größe einer Population kein Garant für deren Überleben ist, beweist das Schicksal der Wandertaube auf ebenso beeindruckende wie bedrückende Weise. Auch heute gibt es Beispiele für dramatische Bestandsrückgänge einzelner Arten binnen kürzester Zeit – und auch hier ist ein Ursachen-Cocktail nicht unähnlich dem bei der Wandertaube. Lebensraumzerstörung durch Landnutzung, vor allem Landwirtschaft, und eine nicht nachhaltige Jagd sind zwei der wichtigsten Faktoren für den Zusammenbruch von Vogelpopulationen. Wie bei der Wandertaube trifft es Arten mit geringer Reproduktionsrate besonders hart. Aber auch die Bestandsrückgänge bei noch immer häufigen Vogelarten erscheinen vor dem Hintergrund des Schicksals der Wandertaube in einem anderen Licht. Die Faktoren, die zum Verschwinden der Wandertaube geführt haben, bestehen heute als Bedrohung akut weiter: Eine unkontrollierte Jagd in vielen Ländern der Erde und die Zerstörung natürlicher Lebensräume sind Schlüsselfaktoren.

In den letzten fünf Jahrhunderten ist das Verschwinden von 133 Vogelarten dokumentiert. Nach Daten von BirdLife International und der Internationalen Naturschutzunion (IUCN) sind 1226 Vogelarten vom Aussterben bedroht, darunter 190 Arten akut mit einem hohen Risiko, in kurzer Zeit zu verschwinden. Das sind zwei Prozent

aller Vogelarten. Derzeit werden 15 Vogelarten als „vermutlich ausgestorben“ angesehen und der Trend hält an. Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts verschwanden 18 Arten für immer von der biologischen Weltkarte, seit dem Jahr 2000 starben acht Arten aus, zuletzt im November 2004 der Mauigimpel, ein Finkenvogel auf Hawaii. In Europa traf es zuletzt den Kanaren-Austernfischer und – vielleicht – den Dünnschnabel-Brachvogel. Der Kanaren-Austernfischer wurde nach jahrelanger vergeblicher Suche nach einzelnen noch überlebenden Vögeln 1994 auf die Liste der ausgestorbenen Arten gesetzt. Beim Dünnschnabel-Brachvogel wird noch gesucht, aber seit vielen Jahren und trotz aufwendiger Exkursionen in ehemalige Brut- und Überwinterungsgebiete bisher vergeblich.

Der besorgniserregende Trend betrifft nicht allein extrem seltene Arten. Eine jüngst veröffentlichte gemeinsame Studie des Bundesamts für Naturschutz (BfN), des Dachverbands deutscher Avifaunisten (DDA) und der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten erbrachte, dass in den letzten 25 Jahren die Rast- oder Überwinterungsbestände von 21 Prozent der 305 wandernden und regelmäßig in Deutschland auftretenden Vogelarten abgenommen haben.

Eine zunehmende Bedeutung beim Rückgang der Bestände von Vogelarten spielt der Klimawandel. Bislang sind rund 13 Prozent der akut vom Aussterben bedrohten Arten („critically endangered“) aufgrund des Klimawandels bedroht. Diese Zahl wird mit fortschreitendem Klimawandel wohl stark ansteigen. Denn Tempe-

aturextreme, Dürren, Überschwemmungen, mit ihnen einhergehende Habitatveränderungen und Wetterphänomene treffen seltene Arten natürlich besonders hart.

Thomas Krumenacker

**Literatur zum Thema:**

Audubon JJ 1831: The Passenger Pigeon, zit. nach about.com grammar and composition  
<http://grammar.about.com/od/classicessays/a/The-Passenger-Pigeon-By-John-James-Audubon.htm>  
 BirdLife International 2008: Critically Endangered birds: a global audit. Cambridge, UK.  
 BirdLife International 2013: Saving the world's most threatened birds: the BirdLife Preventing Extinctions Programme. BirdLife International Cambridge, UK.  
 BirdLife International 2012. Ectopistes migratorius. In: IUCN 2013. IUCN Red List of Threatened Species. Version 2013.1. www.iucnredlist.org.  
 Blockstein DE 2002: Passenger Pigeon (*Ectopistes migratorius*), The Birds of North America Online (A. Poole, Ed.). Ithaca: Cornell Lab of Ornithology.  
 Bucher EH 1992: The cause of extinction of the Passenger Pigeon, Current Ornithol. 9: 1-36.  
 Schorger AW 1955: The Passenger Pigeon, 1st Natural History and Extinction, Univ. Oklahoma Press, Norman.  
 Sudfeldt C, Bairlein F, Dröschmeister R, König C, Langgemach T, Wahl J 2012: Vögel in Deutschland – 2012. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.



Thomas Krumenacker arbeitet als Journalist in Berlin und beteiligt sich seit vielen Jahren an Naturschutzprojekten in Israel. 2009 wurde er mit dem Umweltpreis der israelischen Naturschutzverbände ausgezeichnet. [www.krumenacker.de](http://www.krumenacker.de)

ANZEIGE

**Ornithologische Reisen 2014**

**IC-Naturereisen**  
 INTERCONTACT Gesellschaft für Studien- & Begegnungsreisen mbH  
[info@ic-naturereisen.de](mailto:info@ic-naturereisen.de)  
 ☎ 02642-2009-0

<b>Nordost-Indien</b> 21.03.-06.04.	<b>Osttürkei/Vansee</b> 17.-31.05.
RL: Matthias v. Bechtolsheim	RL: Jürgen-Wolfgang Berg
<b>Südost-Türkei</b> 05.-19.04.	<b>Armenien</b> 12.-21.06.
RL: Ruedi Wüst-Graf	RL: Elmar Witting
<b>Lésbos</b> 16.-25.04.	<b>Argentinien</b> 18.07.-02.08.
RL: Klaus Lechner	RL: Dr. Johannes Klemenz
<b>Südspanien</b> 18.04.-01.05.	<b>Namibia/Botswana</b> 01.-18.08.
RL: Elmar Witting	RL: Stefan Rust
<b>Rumänien</b> 30.04.-11.05.	<b>Nordost-Türkei</b> 13.-27.09.
RL: Dr. Joachim Kuhn	RL: Jürgen-Wolfgang Berg

[www.ic-naturereisen.de](http://www.ic-naturereisen.de)



# Der Falke

# Journal für Vogelbeobachter

www.falke-journal.de

## Monat für Monat lesen Sie ...

- Vorstellungen interessanter Beobachtungsgebiete
- Neues zur Biologie und Ökologie der Vögel
- Was sich im nationalen und internationalen Vogelschutz tut
- Hilfe bei „kniffligen“ Bestimmungsfragen
- Reise- und Freizeittipps
- Kurzberichte über bemerkenswerte Beobachtungen von Lesern
- Veranstaltungen, Kontakte, Besprechungen und Kleinanzeigen



## Lassen Sie sich keine Ausgabe des FALKE entgehen:

### 1. Probeheft

Bitte schicken Sie mir das aktuell lieferbare Heft **DER FALKE** kostenlos und unverbindlich zur Prüfung zu. Als Dankeschön erhalte ich das Poster „Waldvögel“.



### 2. Prüfabo

Ich möchte **DER FALKE** intensiver kennenlernen und bestelle das drei Hefte umfassende Schnupperabo zum Preis von € 9,95 inkl. MwSt. und Versand. Als Dankeschön erhalte ich das Poster „Waldvögel“.

### 3. Jahresabo

Ich möchte **DER FALKE** ab sofort im Abonnement zum Preis von € 54,- (Schüler-, Studenten/innen, Azubis € 39,50; bitte Bescheinigung beilegen) zzgl. Versand für 12 Monate beziehen. Als Begrüßungsgeschenke erhalte ich gratis: das „Merk- und Skizzenbuch für Vogelbeobachter“ und den praktischen Sammelordner für einen Jahrgang.



A  
B  
S  
E  
N  
D  
E  
R

Name: \_\_\_\_\_

Straße, Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ, Ort: \_\_\_\_\_

Tel.-Nr. (für Rückfragen): \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

**AULA-Verlag GmbH**  
**Abonentenservice DER FALKE**  
**z. Hd. Frau Britta Knapp**  
**Industriepark 3**  
**56291 Wiebelsheim**

### Ja, ich möchte **DER FALKE** in der oben angekreuzten Variante beziehen.

**Zum Probeheft und Prüfabo:** Nur, wenn ich innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt des Probeheftes bzw. des dritten Testheftes nichts Anderslautendes von mir hören lasse (Postkarte, Fax, E-Mail), möchte ich **DER FALKE** im Abonnement zum Preis von € 54,- (Schüler-, Studenten/innen, Azubis € 39,50; bitte Bescheinigung beilegen) zzgl. Versand für 12 Hefte beziehen.

**Datum:** \_\_\_\_\_ **1. Unterschrift:** \_\_\_\_\_

**Garantie:** Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Poststempel) schriftlich beim Verlag zu widerrufen. Zeitschriften-Abonnements können jederzeit zum Ende der Abonnementslaufzeit, spätestens jedoch 2 Monate vorher (Datum des Poststempels), gekündigt werden. Die Kenntnisnahme bestätige ich mit meiner

**2. Unterschrift:** \_\_\_\_\_

Ich überweise den Rechnungsbetrag, zahlbar nach Erhalt.  
 Bitte buchen Sie den Rechnungsbetrag ab: AULA-Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim  
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE63 220 0000 0309 42 · Mandatsreferenz: wird mitgeteilt  
**SEPA-Lastschriftmandat:** Ich ermächtige die AULA-Verlag GmbH Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von AULA-Verlag GmbH auf meinem Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. **Hinweis:** Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name, Vorname (Kontoinhaber) \_\_\_\_\_

Kreditinstitut (Name der Bank) \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_

Nur zur einmaligen Zahlung  Für wiederkehrende Zahlungen bis auf Widerruf

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte beachten: Nur vollständig ausgefüllte und unterschriebene Mandate sind gültig

Fax: 06766 / 903-320 • www.falke-journal.de